

„Ja, stammelte Helene kaum hörbar, immer fester sich an den Sessel haltend, denn sie fühlte ihre Füße wanken, ihr Herz erzitterte bei den lieben, wohlbekannten Töne seiner Stimme. Doch bald siegte der Verstand über ihre Gefühle, es stand alles auf dem Spiele; schnell faßte sie sich und war bald in dem lebhaftesten, wenn auch gewöhnlichsten Gespräch vertieft, es gesellten sich noch andere Herren zu ihnen und Helenen, die Anstrengung der Reise vorschüßend, lehnte sie den Tanz ab und warf sich in ein Sopha. Sie gab sehr auf sich Achtung, immer mit ihren Gedanken in der Gesellschaft zu bleiben, denn wichen diese davon ab, versank sie in dumpfes Hinbrüten und Thränen, was aber sollte die Welt denken, wenn die junge, schöne, reiche Gräfin unglücklich war? — Den tausend lästigen Vermuthungen zu entgehen, verschloß sie all ihren Gram in sich, sie hatte sich ja längst daran gewöhnt, daß man vor den Augen der Welt keine Gefühle haben darf, so sehr sie auch von den Einzelnen wieder verlangt werden. Sie selbst liebte es nicht und verabscheuete Mitleid zu erregen, doch war sie sehr gespannt und glücklich, als der Ball zu Ende ging.“ Sie hörte nur unter den vielen Wünschen die gute Nacht, die ihr Ditto sagte, indem er hinzusetzte, ich konnte mir das Vergnügen nicht versagen, Sie ein Mal wiederzusehen, darum verschob ich meine Reise um ein Paar Tage, morgen aber gehe ich mit dem Frühesten von hier weg nach E. — Er schien Helenen's Erbleichen bei der Nachricht zu bemerken, denn ein heiteres Lächeln umzog seinen Mund, er sah sich noch geliebt und ging betrauert von ihr hinweg, und das war alles, was er wünschte.

„Gute Nacht, Helene!“ sagte er leise, indem er ihr zärtlich und zugleich für die, welche es sahen, nur galant die Hand küßte. „Gute Nacht!“ hauchten Helenen's Lippen und schnell durchschritt sie den Saal, und einen unbemerkten Augenblick benutzend eilte sie auf ihr Zimmer. Wo waren die guten Lehren ihres Verstandes hin, die derselbe hundert Mal ihrem Herzen vorgesagt hatte? Sie wollte ihn verachten, hassen — und ein einziger Blick, ein Lächeln von ihm ließ nur zu gut ihr schwaches Herz erkennen. —

(Fortsetzung folgt.)

Liebesangelegenheiten.

Motto:

Wer nie geliebt, nur der mag sich betrüben;
Wer liebt, hat Liebesglück, auch ungeliebt, im Lieben.
Ernst Schulze.

Die Liebe vor der Ehe, und die in der Ehe, sind bekanntlich zwei ganz verschiedene Dinge. Oft folgt die Ehe dem Rausch der Liebe wie der Ragenjammer einem wirklichen Rausche. Ein Humorist hat einmal den Witz gemacht: „die bräutliche und die eheliche Liebe seien zwei Himmelsleitern: auf der Leiter der bräutlichen Liebe steige man in den Himmel hinauf, und auf der Leiter der ehelichen wieder herunter;“ und Friederike Bremer geht gar so weit, zu sagen: „so manche Liebe ging auf wie eine Morgentöthe und fiel in der Ehe herunter wie ein Pelz.“ — Gewiß ist es, daß es viel glückliche Ehen giebt, aber noch gewisser ist es, daß wir das hohe überschwängliche Glück, von dem wir vor der Ehe träumen, in derselben selten oder niemals finden. Da es nun sehr wichtig ist, sich vor einer unglücklichen Ehe schützen zu können, oder auch vor der Liebe selbst, falls dieselbe wegen ungünstiger Verhältnisse nicht zu dem gewünschten Ziel einer Heirath führen kann, so ist es gewiß nicht überflüssig, Betrachtungen über das Wesen der Liebe anzustellen. Dieses Wesen der Liebe zeigt sich bei den verschiedenen civilisirten Nationen auch auf verschiedene Weise. Die Liebe des Italieners besteht in Jagem nach Sinnengenuss, die des Spaniers in glühender Leidenschaft, die des Franzosen in Galanterie und romantischer Tollheit, die des Russen und des Engländer's in Heirathsabsichten und die des Deutschen — in Liebe.

Die letztere Behauptung dürfte wohl unmaßgeblich keine unbegründete sein; denn unter allen civilisirten Nationen sind gewiß die Deutschen und mit ihnen vielleicht die Schweden das eigentliche Wesen der Liebe am gründlichsten zu erforschen und durchzuführen im Stande. Eine Jungfrau wird daher — zumal wenn sie in Deutschland geboren ist — wohl thun, wenn sie sich von einem Deutschen lieben läßt, der die besten Eigenschaften der Liebe aller Nationen in der seinigen vereinigen und daher seine Auserwählte lieben wird mit italienischer Gluth, mit spanischer Leidenschaft, mit französischer